

Es war eine helle, freundliche Mondnacht. Unnahbetegnen kleinen, mit dichtem Gebüsch umgebenen Bache, klagte die Nachtigall, und drüberhin, an der Gegenseite des Flusses, rauschten die dunklen Tannen. Ich hatte das Fenster geöffnet, das nach dem Garten führte und schaute, eine Pfeife rauchend, in die stille Nacht hinaus. Feierliches Schweigen lag über die Flur ausgebreitet. Eine seltsame Behmuth ergriff mich. Ich weinte dem unergründlichen Schicksal meines Bruders eine Thräne. Kein Schlaf kam in meine Augen, obgleich ich vom Ritze ermüdet war. Das Licht war ausgebrannt und ein nächtliches Halbdunkel umfing mich. So war eine geraume Zeit verstrichen und Mitternacht schon vorüber. Ein leises Gebet eilte zum Vater der höchsten Liebe — und eben war ich im Begriff zu Bette zu gehen, als ein seltsames, doch nicht starkes Geräusch in meinem Zimmer mich befremdete, und sich mir ein Schauspiel, das mein Haar sträuben machte, darbot. Kaum wagte ich vor Schreck und Bestürzung zu athmen.

(Der Beschluß folgt.)

In Madame Antonia Campi.

Sonett.

Du bist die Kunst, die göttliche, verliehen,
Die Herz und Geist durch Zauberton' erfreuet,
Euterpe hat Du ihren Kranz geweiht,
Latona ihres Lieblings Harmonieen!

Wie, wenn die Schwäne durch den Aether ziehen,
Ein Sphärenton die Wolken all' zerstreuet,
Wie Philomelens Lied den Geist erneuet
Durch Liebeshauch und Götter Phantasieen;

Mit solchen mächtig lieblichen Gewalten
Ergreifet Dein Gesang in seltnen Tönen
Und führet uns in's Land des ewig Schönen!

Der Götter treuester Schutz soll Dich erhalten,
So wünschen wir, in allen Lebensscenen;
Dreu sind Dir längst die freundlichsten Kamönen!

Breslau, im Sept. 1819.

Kapf.

Der reinste Kuß.

Als der erste Mann zu sterben sank
Auf des Lagers junggepfückte Blätter,

Fleht das Weib, in tiefem Herzen krank,
Zu dem Himmel um des Liebsten Retter,
Aber keiner kam. — Verzweifelnd schließt
Um den Theuren sie den Arm, den runden,
Mund auf Mund — sie Odem in ihn gießt,
Und so ward der reinste Kuß gefunden.

S. W. Schiefler.

Der Mond.

(Aus den Hebräischen Gesängen von Lord Byron.)

Des Schlummerlosen Sonne! düst'rer Stern! —
Es glänzt Dein thränenvolles Licht so fern. —
Du zeigst die Dunkelheit, die nicht dein Stral erhell't,
Ein nächtlich Trauerbild bist du mir hingestellt. —
Wie ähnlich ach — den Freuden die zerronnen,
So stralen mir entflohn'ner Tage Sonnen,
Es leuchtet wohl — doch wärmt nicht ihres Strals Gewalt.

Klar — aber fern, wohl glänzend — doch wie kalt.
Elise von Hohenhausen.

Die Bonmots.

(Wahr.)

Auf einer bedeutenden Bühne wurde Abällino gegeben, die Vorstellung aber erst am Morgen des Spieltages angesagt. Der Darsteller der Hauptperson war natürlich sehr gedrängt, ob er sie gleich schon oft gespielt hatte und ein gutes Gedächtniß besaß. Am meisten machten ihm die vorgeschriebenen Abänderungen zu schaffen. Dies klagte sein Verwandter, bei dem er wohnte, einem Bekannten: „Denken Sie“ — sprach er — „in der kurzen Zeit soll mein Vetter den Abällino geben! Es möchte noch hingehen, wenn er ihn spielen dürfte wie sonst in ***, so aber haben sie ihm die besten Bonmots weggestrichen!“

St.

Worträthsel.

Wenn Du ein Ding zerrissen hast,
Von welchem jeder Theil ein Ganzes in sich faßt,
So mußt Du, willst Du ganz den Gegenstand ergründen,
Von welchem nach und nach bereits der Schleier wich,
Die Theile wiederum verbinden,
Und ausgemittelt hast Du mich.

Prägel.